

dernen Stadt der Europäer. Der Übergang ist, wie die Ereignisse zeigen, sehr schwierig. Sich selbst überlassen, würden diese Gebiete wieder in das frühere Chaos zurücksinken. Dazu kommt die große Verschiedenheit der einzelnen Landschaften. Äußerst fruchtbare Gebiete wechseln mit felsigen Bergen und dünnen Wüsten. Überall steht wie auch im ganzen Afrika die Frage der Wasserversorgung an erster Stelle, und sie kann nur mit Hilfe der modernsten technischen Errungenschaften gelöst werden. Die Bevölkerung nimmt dank der hygienischen Maßregeln und der bessern Ernährung rasch zu; die Städte vergrößern sich in ungesunder Weise. Hier liegen große Gefahren für die nahe Zukunft. Die übergroß gewordenen Aufgaben sind trotz der ehrlichsten Bemühungen nicht so schnell zu lösen, wie die vorangetriebene Industrialisierung es erfordert.

I. Bleibe

*Joos, Louis D. C.:* Durch die Sahara zum Kongo (166 S. und 16 Tafeln) Freiburg 1955, Herder. Ln. DM 9,80.

Wenn Sie Interesse, Zeit und Geld haben, können Sie heute ohne weiteres im Autobus durch die Sahara fahren; denn es besteht ein regelmäßiger Dienst. Allerdings müssen Sie vorläufig noch allerlei Unbequemlichkeiten mit in Kauf nehmen und Sie können sich auch auf Überraschungen und Abenteuer gefaßt machen. Ein Sandsturm kann die Reisenden überraschen, und wenn Sie zum Auto zurückkehren, finden Sie Löwen, die daran sind, die letzten Fleischvorräte zu verzehren. Luftspiegelungen täuschen und bringen vom Wege ab. In der Nacht wird es empfindlich kalt, und untertags verschmachtet man vor Hitze. Aber man sieht so viel Neues; es begegnen sich die verschiedensten Zeitalter und Kulturstufen. Der V. hat sich auch für die meist wenig bekannte Geschichte der Durchquerung der Wüste und der großen Reiche interessiert, die mit mehr oder weniger Beständigkeit über diese Gegenden einstmalig geherrscht haben.

I. Bleibe

*Ballif, Noël:* Die Tänzer Gottes. Eine Expedition zu den Pygmäen des Kongogebietes. (205 S. u. 42 Abb.) Zürich 1955, Orell Füssli. Ln. DM 17,80.

In den schwer zugänglichen Urwäldern Zentralafrikas leben die Reste der Pygmäen. Diese Zwergvölker sind vielleicht die ältesten Bewohner Afrikas, die von den Negern in die unwirtlichen Urwälder verdrängt wurden. Jedenfalls sind sie rassisch von diesen verschieden und besitzen auch eine eigene, ihrem Wohngebiet sehr gut angepaßte Kultur. Die Pygmäen im belgischen Kongo hat Schebesta SVD erforscht. B. leitete eine Expedition, die die Pygmäen in Französisch-Kongo aufsuchte und, ausgerüstet mit Aufnahmegeräten für Film und Tonband, das Leben in den Lagern ungestört be-

obachten und festhalten konnte. Das Buch berichtet nicht so sehr von den Ergebnissen dieses Aufenthaltes, was eigenen Veröffentlichungen vorbehalten ist, sondern von den Erlebnissen und der Arbeitsweise der Expedition. Jedoch erfährt der Leser in dem interessant geschriebenen und gut illustrierten Buch auch vieles über dieses kleine Volk, das durch die Anspruchslosigkeit seiner Lebensweise und seiner Fröhlichkeit die Herzen der Expeditionsmitglieder zu gewinnen verstand.

I. Bleibe

*Joslin, Mike:* Den Medizinmännern entronnen. Gold, Blut und Pfeile im Urwald von Westafrika. (187 S.) Wiesbaden 1955, Eberhard Brockhaus. DM 5,50

Es ist etwas anderes, hier in Europa eine Autostraße zu bauen als im afrikanischen Urwald. Nicht nur daß viele technische Hilfsmittel fehlen. Da ist auch der Kampf mit dem Klima und mit den überall lauerten Gefahren von Giftschlangen, Leoparden, wilden Büffeln und gefährlichen Insekten. Dazu stellten dem V. die Medizinmänner mit allerlei tödlichen Waffen nach, weil er ihnen ihr Opfer, den Knaben Kakraba, entrisen hatte. Dafür konnte dieser seinen Wohltäter in mehreren Fällen vor ihren mörderischen Anschlägen warnen, und J. entging ihnen dann durch seine Geistesgegenwart und seine Unerschrockenheit. So ist das Buch voll von Abenteuern, die wirklich erlebt wurden, und es wird vor allem der Jugend viel Freude machen wie auch denen, die gerne etwas vom Leben in Gegenden erfahren, die noch kaum von der Zivilisation berührt wurden.

I. Bleibe

*Nebesky-Idjokowitz, René von:* Wo Berge Götter sind. Drei Jahre bei unerforschten Völkern des Himalaya. (268 S.) Stuttgart 1955, Deutsche Verlags-Anstalt. Ln. DM 15,80.

Der V. berichtet über seinen langen Aufenthalt in Kalimpong an der Nordostgrenze Indiens, da wo Indien, Nepal, Sikkim, Buthan und Tibet zusammenstoßen. Seine Absicht, nach Tibet vorzudringen, wurde durch die Besetzung des Landes durch die Rotchinesen vereitelt. Dafür trafen aber in Kalimpong viele Flüchtlinge, darunter der Dalai-Lama und andere hohe Würdenträger Tibets ein, und es gelang dem V., mit ihnen in freundschaftliche Beziehung zu treten. So bekam er Einsicht in Bücher, die sonst Fremden vorenthalten werden. Ja selbst an religiösen Zeremonien und an der Trance eines Orakelpriesters durfte er teilnehmen. Auch einen Stamm der primitiven Leptscha konnte er erforschen. Seine interessanten Erlebnisse legt er hier für weitere Kreise dar. Auch für die Religionsgeschichte enthält das Buch manches von Bedeutung. Zahlreiche Aufnahmen, zum Teil farbig, erhöhen den Wert des Buches.

I. Bleibe